DES MEERMANN'S HARFE: ROMANTISCHE OPER IN 2 AKTEN

Emanuel Geibel







Des Meermann's Harfe.

Romantische Oper in 2 Akten,

frei nach einer Geibelschen Ballade für die Bühne bearbeitet

von

Oswald Horlacher.

Musik von Arno Kleffel.

Riga,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.
1865.

Personen.

Der König.

Die Königstochter.

Der fremde Königssohn.

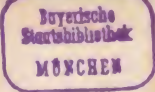
Der Page.

Neptun, als Sänger, unter dem Namen Helge.

Die Nixe.

Der Meermann.

Ritter, Edelfrauen, Knappen, Jäger, Nixen, Tritonen.



Erster Akt.

Erste Scene.

Jägerchor. Durch Büsche und Thäler, durch wilden
Wald
Laut schmetternd des Königs Hüfthorn er-
schallt,
Es bellen die Rüden, es flieht der Hirsch,
Frisch auf, Kameraden, zur fröhlichen Pirsch!
Des Jägers Lust erhöht ein volles Glas,
Hussah!
Der Wein darin muß sein aus altem Faß!
Hussah!
Doch heim in stiller Klause
Harrt sein trautes Schätzelein,
Ist ihm doch viel lieber,
Als Jagd und süßer Wein!
Auf zur Jagd, frisch auf zur Jagd,
Das Hüfthorn erschallt,
Frisch auf in den Wald! Hussah!
Hussah!
Durch Büsche, durch Thäler, durch wilden
Wald
Gar lustig der Heimruf ins Herz uns schallt,
Nach fröhlichem Jagen, nach Waldeslust,
Da ruht sichs so wonnig an Liebchens Brust!

Zweite Scene.

Chor der Nixen. Wieget, woget, liebe Schwestern,
Auf der leicht bewegten Fluth,

Schmetterling und Wasserrose
Kosen in der Sonne Gluth.
Goldfischlein,
Spielet fein
In der blauen Woge Schein.

Eine Nixe. Sahet ihr am Ufersteige
Nicht den König ziehn zur Jagd,
Und zur Seite ihm die Tochter,
Seines Reiches schönste Magd?
Heiß die Wangen, selig lächelnd,
Hell des Auges blaue Zier,
Ritt der junge, schmucke Page,
Sittig grüßend, neben ihr.

Chor. Wunderholde Königstochter
Und du Page, schmuck und fein,
Hütet euch, daß nicht Frau Minne
Zieht in euer Herz hinein.
Still und sacht,
Unbedacht
Hat sie tiefen Schmerz gebracht.

Eine Nixe. Horcht, o horcht, ich höre Tritte,
Durch die Büsche kommt's geschwind,
Laßt uns horchen, laßt uns lauschen,
Husch ins Schilf, schnell wie der Wind!

Dritte Scene.

Königstochter. Laß ruhen uns im kühlen Schatten,
In jener Erlen trauten Huth,
Entfernt vom wilden Jagdgetümmel
Und von der Sonne heißen Gluth.

Page. Hier, wo die Vöglein fröhlich singen
Aus jedem Busch, aus jedem Baum,
Und wo die Blumen duftig prangen,
Da träumt sich wundersüßer Traum.

Beide. O Schattenkühle,
Lenzeslust,
Wie hebst du wonnig
Jede Brust.

Page. Doch bangt mein Herz, daß wir es wagten,
Zu fliehen deines Vaters Blick;
Wie wird er zürnend nach dir forschen,
Du seines Alters höchstes Glück.

Königstochter. Laß zürnen ihn, den guten Vater,
Bin ich bei dir, seh dir ins Aug',
So überschleicht ein süß Vergessen
Mein ganzes Sein mit ros'gem Hauch.
An jenem Strauch,
Kaum auferwacht,
Ein wunderholdes
Röslein lacht.
Laß mich es pflücken,
Es sei ein Pfand,
Wie dich soll schmücken
Der Liebe Hand.

Page. Die Rose, sie ruhe an meiner Brust,
Sie blühe, sie dufte wonnige Lust!

Beide. Ein süß Erinnern, ein heilig Glück,
Spiegle ihr holdes Bild {dir / mir} zurück.

Page. O daß ein armer Pag' ich bin,
Berücket meinen frohen Sinn,
Hoch über mir, in lichtem Schein,
Da prangt mein Königstöchterlein!

Königstochter. Wie kannst du zweifeln, kannst du wähnen,
Daß nicht mein ganzes Herz dir schlägt?
Ach, unter Lächeln, Freudenthränen,
Es einen Himmel in sich trägt.
Nimm hin am seid'nen Band die Locke,
Ich schling' um deinen Hals sie traut,
Sie möge stärken dich im Glauben
An mich, an deine Königsbraut.

Page. Ein Strahl der Hoffnung fällt hernieder,
Er leuchte hell auf meiner Bahn,
Die Locke ruh' auf meinem Herzen,
Sie sei mein Talisman fortan.

Königstochter. Nimm auch den Ring, mein bestes Kleinod,
Die Mutter gab ihn sterbend mir.
„Gieb ihn," so sagte sie, „dem Manne,
Der werth vor allen andern dir!"
Und mit dem Ringe nimm mein Leben,
Es sei nur dir geweiht allein;
Mag auch die Welt in Trümmer stürzen,
Auch bis zum Tode bin ich dein.

Page. Der Ring durchglüht mich mit zaubrischer Macht,
Der ewige Liebesfrühling nun lacht,
Mag Tod mich umfahn und verzehrende Pein,
Mit diesem Kusse bin ewig ich dein!
Beide. So wie ich dich halte umschlungen zur Stund'
Und wie mich geküßt dein rosiger Mund,
Laß tief uns versinken in Liebesgluth,
Nimm uns, Frau Minne, in deine Huth!
Königst. Hörst du das Horn? Der Vater ruft!
Zu lange säumten wir; drum schnell zu ihm.

Vierte Scene.

Jägerchor. Hell klingen die Hörner,
Der Heimruf erschallt,
Beladen mit Beute
Ziehn wir aus dem Wald.
Beim frohen Gelage
Im Kerzenschein
Kredenzet uns Liebchen
Den Feuerwein.
Page. Der König sendet mich hierher,
Daß ihr zur Heimkehr euch bereiten mögt;
Doch bis er kommt, kürzt durch Gesang die Zeit,
Ein muntres Liedchen habt ihr wohl bereit?
Ein Jäger. Du bist so fröhlich heute, schmucker Page,
Als wenn die Welt dir voller Rosen lacht,
Sing du uns ein Lied.
Page. Herzlich gern, das Lied ist gut.
Doch gebt auf jedes Wörtlein Acht,
Zur Lehre euch hab ich's erdacht.

Ein Ritter wollte ein Fräulein frei'n,
Sie aber liebt den Knecht,
Möcht lieber Frau vom Knappen sein,
Drum schien der Herr ihr schlecht.
mit Chor. { Liebe macht die Herzen gleich,
Lieb' ist mehr als Kron und Reich.
Page. Komm, Knappe, her um Mitternacht,
Will mit dir ziehn vom Schloß;
So hat's das Fräulein ausgedacht,
Sie fliehn auf schnellem Roß.
Liebe macht die Herzen rc.

Der König (zu den Jägern.) Beendet ist für heut' das Jagen,
Das euch des Lohnes viel gebracht,
Wofür bei Wein und frohem Sange
Erholung euch entgegenlacht.
Doch du, geliebte Tochter, sage,
Was trieb vom Vater dich denn fort?
Wie leicht konnt' dich ein Unheil treffen,
Entfernt von mir an fremdem Ort?
Der Wangen dunkelrothe Rosen,
Der stumme, festverschloss'ne Mund,
Die tiefgesenkten Augenlider,
Sie thuen Gutes mir nicht kund.
Und dich, o Page, nun ich frage,
Wer gab das zarte Röslein dir,
Das, kaum erblüht, gebrochen pranget
An deinem Kleid in eitler Zier.

Page. Die Mutter gab das Röslein mir,
Als früh ich heut gegangen,
Sie weinte drauf und küßte mich,
Hielt segnend mich umfangen.
„Das Röslein behüte und denke mein,
Es soll dir ein schützender Engel sein!"

König. Wer, Page, gab die Locke dir,
Die an dem seid'nen Bande
Geschlungen fest um deinen Hals,
Wohl ruht auf dem Gewande?

Page. Die Locke gab die Schwester mir
Als theures Abschiedszeichen,
Da sie an ihres Gatten Seit'
Fortzog aus deinen Reichen.
„Nimm hin auch beim Scheiden die Locke mein,
Sie soll dir ein schützender Engel sein!"

König. Und wer, bei deinem Leben sprich,
Gab dir den Ring, den feinen,
Deß Funkeln hell und wunderbar
Mir wohlbekannt will scheinen?

Page. Die schönste Maid in deinem Reich,
So wonniglich, den Engeln gleich,
Gab mir dies Liebesunterpfand
Und mit dem Ringe Herz und Hand!

Ja, mit dem Blut, dem Leben mein
Steh' für das theure Gut ich ein!

König. Es schwillt mein Herz in grimmem Zorn
Ob solchem frech Erkühnen,
Es soll der kecke Bube mir
Die Schuld wohl theuer sühnen.

Königstochter. Euch, hohe Götter, ruf ich an,
Ihr wollet Hülfe senden
Und von des theuren Pagen Haupt
Das Unheilvolle wenden!

Page. Euch, hohe Götter, ruf ich an,
Ihr wollet Hülfe senden
Und wollt des Königs zürnend Herz
Zu unserm Besten wenden!

Chor. Weh, Page, weh! Des Königs Blick
Im Zorne mächtig leuchtet;
Weh, Page, wenn du unwahr sprachst
Und richtig nicht gebeichtet!

König (zu einigen Jägern.) Ihr Bursche, auf! führt heim die Rosse,
Ihr andern folget mir zum Schlosse!
Da du zur Königstochter kühn
Erhoben hast dein Sinnen,
So magst du mit der Königin
Der Wassernixen minnen!

Nixenchor (aus dem Meere.) Weh, weh, weh!

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Eine Nixe. Steiget empor
In buntem Chor,
Schwestern, Schwestern
Kommt hervor!

Nixenchor. Wehe, wehe, wehe der blutigen That,
Unheil, Verderben bringet so grausige Saat!
Page, du armer, schlummre nur süß
Tief in der Wogen stillem Verließ.

Doch dein Geschick, so bitter und hart,
Werden wir rächen nach Nixenart.
König, du stolzer, dich treff' unser Zorn,
Zu Wermuth verkehrt sei der Freude Born,
Was du begonnen, bring' schweres Unheil
dir,
Rache, Rache, Rache! so schwören wir!

Eine Nixe. *Hört ihr es rauschen*
Fern auf den Wogen?
Zaubrische Töne
Kommen gezogen;
Voll Lust und Schauer
Und bangen Schmerzen
Schleichen so tief sie
In unsre Herzen.
Wer mag wohl harfen so wunderfein?
Das muß der alte Meermann sein!
Der Meermann ists, er kommt hierher,
Laßt, Schwestern, ihn noch spielen noch mehr!
O spiele, Meermann, spiele nur zu!
Welch seltsame Harfe spielest du?
Laß sehen, erzähle, du Moosbart mein,
Wie du dazu gekommen magst sein?

Der Meermann. Ich saß auf einsamem Fels im
Meere,
Die Wellen rauschten wild empor,
Da hört ich ein wunderbares Klingen
Aus der Tiefe dringen zu mir empor.
Wie ich so lauschte den Wundertönen
Und blickte tief in die Wogen hinein,
Da sah ich's am rothen Korallenriffe
Erglänzen im schimmernden, weißen Schein.
Mich zog das zaubrisch süße Klingen
Tief in den Meeresgrund hinab,
Da lag, umschlungen von goldner Locke,
Des Pagen Gebein in verschwiegenem Grab.
Den theueren Fund ich formt ihn zur Harfe
Und spannte drauf das goldene Haar,
Die giebt so süßes schauriges Klingen,
Daß Alles bethört wird wunderbar.

Nixenchor. Wohl, Meermann, ist deine Harfe fein,
Sie soll des Pagen Rächer sein!

In froher Stunde, bei Spiel und Sang,
Soll, König, dich treffen der Zauberklang.
Er soll dich berückend umschlingen ganz,
Er soll dir entwinden der Freude Kranz,
Er soll dir brechen das Herz entzwei,
So, König, der Nixen Rache sei!
Wehe, wehe, wehe der blutigen That,
Wehe, wehe, die Stunde der Rache, sie naht,
Ende du, König, mit deinem Haus,
Ende dein Dasein in stummem Graus!
Weh, weh, weh!

Zweite Scene.

Die Königstochter (erscheint auf dem Felsenwege.)
Zu euch, geliebte Waldesschatten,
Die ihr mein höchstes Glück gewahrt,
Naht, trostlos irrend, Hülfe suchend,
Ein unglückselig Mädchenherz!
Doch Helge ist nicht hier, der treue Sänger,
Der einz'ge Trost in meiner Noth,
Er, der allein durch seine Lieder
Dem wunden Herzen Balsam bot.
Allein, verlassen muß ich heute ringen
Den Kampf der Liebe und der Kindespflicht.
So will ich aus mich klagen
Im stillen Waldesgrün,
Wo mir in schönern Tagen
Der Stern der Liebe schien.
Wie lachte hell die Sonne,
Wie jauchzte die Natur,
Da trunken ich vor Wonne
Dem Liebsten Treue schwur.
Und jetzt ist all mein Frieden,
Mein ganzes Glück dahin,
Seit ich von dir geschieden,
Du treuer Page, bin.
Doch weh! im Schloß zum Fest sich Alles rüstet,
Indeß Verzweiflung mir im Busen wühlt,
Dem unerhörten Bund soll ich mein Leben opfern,
Mich geben hin dem ungeliebten Mann!

Nein! Da auf Erden Alles mich verlassen,
Will fest ich halten meinen Treueschwur!
Hört mich, ihr Wellen,
Hört mich, ihr Geister,
Hör mich, geliebter Buhle mein:
Frei aller Fesseln,
Frei aller Qualen,
Will nur bei dir, bei dir ich sein.
Was ich geschworen,
Komm ich, zu halten,
Dir mein Leben geopfert sei!
Harre, o Page,
Liebend und innig
Bringt dir die Braut die ew'ge Treu!

Chor der Nixen und Tritonen (aus dem Meere, unsichtbar.)
Zurück, o Mädchen, wende deine Schritte,
Noch ist nicht Zeit, zu ruhn in unsrer Mitte.

Königstochter. Welch banger Ton vom Meer herüberklingt,
Der mir mit Allgewalt zum Herzen dringt.
Es ist, als ob aus jener Tiefe
Der Page wehmuthsvoll mich riefe.
Das Blut erstarrt — die Sinne schwinden mir —
Bald, treuer Page, komme ich zu dir!

Chor der Nixen und Tritonen. Wogende Welle,
Trage du schnelle
Unsern Gebieter ans Land;
Nymphen=Gesänge,
Zaubrische Klänge
Leiten dich froh bis zum Strand.
Hole das Königstöchterlein,
Wir wollen ihr treue Geleiter sein!
Still und sacht
In der Nacht
Sei der Rache Werk vollbracht.

Helge. Du armes Kind! so viel hast du gelitten,
Doch ist zu Ende bald der Leiden Kelch;
Schlag neu empor aus schweren Träumen
Der lieben Augen frommes Licht!

Königstochter. Wo bin ich? Die krystall'nen Säulen wanken —
Korallenriffe starren wild mich an —
Helge. Komm zu dir! kennst du mich nicht?
Königstochter. Helge, du bist's!
Hab Dank dafür, daß heute du gekommen,
Du einz'ger Trost an meinem Unglückstag!
Verzweifelnd sucht ich dich am Meeresstrande,
Um auszuweinen mich an deiner Brust!
Helge. Verzage nicht, du Holde,
Die Götter stehn dir bei!
Darfst ihrer Huld vertrauen,
Sie sind voll Lieb und Treu!
Königst. (erhoben.) Wie löst des Trostes Weise
Des Busens tiefsten Schmerz,
Nun bin ich nicht verlassen,
Mir schlägt ein fühlend Herz.
Ach, Helge, heut noch muß ich folgen
Dem fremden ungeliebten Mann!
Der Vater, taub dem heißen Flehen,
Zwingt grausam mich zur frevlen That!
Dem Pagen schwur ich Lieb und Treue,
Ihm wollt ich halten meinen Eid!
Helge. Preis' dein Geschick, daß güt'ge Mächte
Dich schirmten in Gefahr! denn wisse:
Die Götter kennen kein Erbarmen
Mit dem, der selbst in höchster Noth
Gewaltsam sich das eigne Leben raubt!
Sein Heil hat er verwirkt auf immerdar!
Doch du, getröstet geh ins Schloß zum Feste,
Denk an mein Wort, das ich dir sage jetzt:
Zur rechten Zeit, zur rechten Stunde,
Wenn Alles jauchzt in froher Lust,
Kommt unerwartet, dich erlösend,
Die langersehnte Rettung dir.
Königst. Wie sollte mir noch Rettung kommen,
Wer sollte mein Befreier sein?
Helge. Wenn dir auch noch so dunkel
Der Sinn der Rede klingt,
Schon ist dein Retter nahe,
Der dir Erlösung bringt.
Königst. Es hat dein Wort mit Zaubermacht
Mir neuen Muth und Trost gebracht!

Ich fühl' mich froh erhoben,
Zum letzten Kampf zu gehn,
Du wirst dem armen Mädchen
Getreu zur Seite stehn.

Helge. Du siehst beim Fest mich wieder,
Ich stehe treu zu dir,
Vertraue meinen Worten
Und geh getrost von hier.

Königst. Erschüttern nichts wird mein Vertrau'n,
Froh will auf deine Hülf' ich bau'n.

Helge. Erzittre, stolzer Frevler,
Der Rache Stunde naht,
Du sollst den Lohn empfangen
Für deine blut'ge That.

Dritte Scene.

Chor. Bekränzet die Becher und füllt den Pokal,
Ihr Freudengesänge, durchziehet den Saal,
Brautpaar, dich hohes, dich preise Gesang,
Preise der Becher helltönender Klang.
Lustiges Jubeln der Hochzeitsnacht
Währe, bis neu uns die Sonne lacht.
Blühende Myrthen, duftende Rosen
Sollen dich, Holde, lieblich umkosen.
Purpurrothe Trauben, goldigklarer Wein
Soll, hoher Bräut'gam, geweihet dir sein.
Des reinsten Glückes holdseliger Frieden
Sei froh und wonnig euch dauernd beschieden;
Wohin ihr auch wandelt, sprieß Heil euch und Segen,
Der Himmel schirm' euch auf all euren Wegen.
Bekränzet die Becher rc.

Der König (zum Königssohn.)
Du hast die Tochter nun errungen,
Geliebter Prinz, nun wahre sie
Und hüte sie, daß Glück und Freude
An ihrer Seite dir erblüh.
(Zur Tochter.)
Es wird sich Alles neu gestalten,
Was kummervoll dich oft erfüllt,

Der Tochter wird die Ruhe kommen,
Des Schmerzes Thräne wird gestillt.

Der fremde Königssohn. Wie schlägt mein Herz, daß ich errungen,
Wornach mein ganzes Sinnen stand,
Ich preise selig diese Stunde,
Die mich an solchen Engel band.
Ja, diesem Engel, hold und minnig,
Will treu ich dienen immerdar,
Er sei nach Kampf und nach Gefahren
Ein Wunderbronnen tief und klar.

Die Königstochter (vor sich hinstarrend.)
Wie schwebt vor mir in Traumeswirren
Des Pagen liebliche Gestalt,
Sie winket mir mit süßem Zauber,
Sie faßt mich an mit Allgewalt.
Wie sehnt mein Herz in bangen Schauern,
Zu betten sich in blaue Fluth;
Dort will ich schlummern, will ich träumen,
Wo still mein treuer Page ruht.

Chor. Die holde Braut steht traumbefangen,
Es ist so bleich ihr Angesicht;
Des Auges Stern umdüstern Thränen,
Das ist des Glückes Zeichen nicht.

Der König (zu Helge.) Auf, Sänger, laß dein Lied ertönen,
Und gieb das Beste, was du hast,
Hilf uns das Hochzeitsfest verschönen,
Sei uns ein hochwillkomm'ner Gast!

Helge. Wenn sich über Berge
Frau Lerche jubelnd schwingt,
Wenn im stillen Haine
Der Sehnsuchtsvogel singt,
Wenn weiße Blüthen fallen,
Der West zur Rose spricht,
Dann aus dem jungen Herzen
Die erste Liebe bricht.
Doch ist das erste Lieben
Verwelket und verblüht,
Dann so leicht kein andres
Des Menschen Sein durchzieht.
Es singt der Sehnsuchtsvogel
Sein altes Lied aufs Neu'

Und bei dem Wundersange
Bricht leicht ein Herz entzwei!

Chor. Und bei dem Wundersange
Bricht leicht ein Herz entzwei!

Der König. Gar trüber Sinn durchzog des Liedes
Weise,
Führ, Sänger, uns hinweg in andre Kreise,
Greif in des Lebens bunt Gewühle,
Sing uns ein Lied aus alter ferner Zeit,
Daß sich die Phantasie daran beflügle,
Sie uns erblüh zu froher Wirklichkeit.

Helge. In grauer Tage Ferne
Ein alter König war,
Dem lieblich aufgesprosset
Ein Mägdlein wunderbar.

Die schwere Hand des Vaters
Traf nicht sein Volk allein,
Er hat der armen Tochter
Bereitet herbe Pein.

Das Mägdlein mußte spinnen
Allein im Thurmgemach,
Der königlichen Mutter
Schon längst das Herze brach.

Einst sang am Meeresstrande
Ein Sänger just sein Lied,
Das zu des Mägdleins Kammer
Mit mächt'gem Klange zieht.

Sie eilt hinab zum Strande
Und weint in ihrer Noth
Wohl bei dem Wehmuthsgesange
Die Aeugelein sich roth.

Und wie im Traum befangen,
Schloß sie ihr Herz ihm auf,
Und ließ in Schauertönen
Der Klage freien Lauf.

Sie sang vom jungen Pagen,
Den sie so sehr geliebt,
Dem sie in süßer Stunde
Sich ganz zu eigen giebt.

Als höchsten Glückes Zeichen
Im duft'gen Tannengrund
Gab sie ihm Ros' und Locke,
Den Ring zu ew'gem Bund.

Der König einst beim Jagen
Sieht an des Pagen Hand
Der Tochter gülden Ringlein —
Da ist er wuthentbrannt.

Ersticht den armen Pagen,
Wirft tief ihn in das Meer,
Die Wassernixen schreien
Nach Rache ringsumher.

(Zum König.)
Fluch dir, Fluch deinem Leben, Fluch deines Schlosses Hort!
Zu ew'gem Fluche werde des Lieds Prophetenwort!

(Helge wirft dem König die Laute vor den Thron.)

Der König (aufspringend, zieht das Schwert, in höchster Wuth.)
Halt ein, elender Bube,
Sprichst du dem König Hohn!
So theil' das Loos des Pagen,
Empfange gleichen Lohn!

Allgemeiner Chor. O Gott! welch schauerlicher Ton!

Chor der Nixen. Wehe, wehe, wehe der blutigen That!
Wehe, wehe, die Stunde der Rache, sie naht!

Meermann. Verstein're, verstumme das Festgebraus,
Ende du König mit deinem Haus!

Chor der Nixen. Die Harfe ertöne rächenden Klang,
Bereite euch Allen den Untergang!
Weh, weh, weh!

Von der Censur erlaubt. Riga, den 20. Februar 1865.

